

# Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.  
Herausgeber Nr. 59.

Verantwortlicher Redakteur: Fr. Kramer, Weilburg.  
Druck und Verlag von H. Kramer,  
Großherzoglich Luxemburgischer Postfachamt.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.  
Durch die Post bezogen 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.  
Insertionsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 54. — 1914.

Weilburg, Donnerstag, den 5. März.

66. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

Nr. II. 2242. Berlin C. 2, den 18. Februar 1914.  
Nach mehreren mir erstatteten Berichten bestehen Zweifel, was unter dem „Einkommen“ des Beitragspflichtigen im Sinne des § 12 Abs. 2 des Gesetzes über einen einheitlichen Beitrag zu verstehen sei.

Ich bemerke hierüber folgendes ergeben:  
§ 51 Abs. 3 der Ausführungsbestimmungen des Bundesrats besagt, daß als solches Einkommen das gesamte Einkommen des Beitragspflichtigen anzusehen sei, gleichviel, ob es in einem Bundesstaate steuerpflichtig ist oder nicht, und in Uebereinstimmung hiermit bestimmen die preussischen Ausführungsbestimmungen (Artikel 4 Abs. 2), daß als dieses Einkommen nicht das zur preussischen Einkommensteuer veranlagte Einkommen, sondern das tatsächlich vom Beitragspflichtigen bezogene Einkommen gelte. Was Einkommen im Sinne des Beitragsgesetzes nicht. Als solches Einkommen kann daher nur das verstanden werden, was nach dem allgemeinen Sprachgebrauch als das „Reineinkommen“ einer Person bezeichnet wird. Die Ermittlung der Höhe dieses Reineinkommens hat unbedenklich nach den für die Veranlagung zur preussischen Staatseinkommensteuer geltenden Vorschriften, insbesondere also nach den Bestimmungen der §§ 6 bis 14 des preussischen Einkommensteuergesetzes zu erfolgen. Nur müssen solche Bestimmungen des preussischen Einkommensteuergesetzes außer Betracht bleiben, die sich als singuläre, mit dem Einkommensbegriffe nicht im Einklang stehende Vorschriften darstellen. Aus diesem Grunde sind nicht zu berücksichtigen die in dem § 8 II Nr. 4 und 5 des preussischen Einkommensteuergesetzes getroffenen Abzüge für Versicherungsprämien und für Beiträge zur Tilgung eines auf Grundbesitz haftenden Schuldtitels.

Keine Anwendung findet auch die nur für das Einkommen im Sinne des § 1 im § 31 Abs. 1 des Beitragsgesetzes angeordnete Abrechnung des Einkommensbetrags auf den Anfangsstand der Einkommensteuerstufe.

Der Finanzminister.  
Lenze.

## Bekanntmachung.

Die Prüfung über die Befähigung zum Betriebe des Geschlaggerwerbes für das II. Vierteljahr 1914 findet am 2. April statt.  
Meldungen zur Prüfung sind an Herrn Regierungs- und Geheimen Veterinärarzt Peters in Wiesbaden, Meldestraße Nr. 88, welcher der Vorsitzende der Kommission ist, zu richten. Der Meldung sind beizufügen:

1. der Geburtschein,
2. etwaige Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung,
3. eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über den Aufenthalt während der 3 letzten Monate vor der Meldung,
4. eine Erklärung darüber, ob und bejahenden Falls wann und wo der sich Meldende schon einmal erfolglos einer Hufschmiedepflichtung sich unterzogen hat, und wie lange er nach diesem Zeitpunkte — was durch Zeugnisse nachzuweisen ist — berufsmäßig tätig gewesen ist,
5. die Prüfungsgebühr von 10 Mark nebst 5 Pfg. Postbestellgeld.

Bei der Vorladung zum Prüfungstermin wird den Interessenten Zeit und Ort der Prüfung mitgeteilt werden. Die Prüfungsordnung für Hufschmiede ist im Regierungsausschussblatt von 1904 Seite 496/98 und im Frankfurter Amtsblatt von 1904 Seite 443/44 abgedruckt.

Wiesbaden, den 19. Februar 1914.  
Der Regierungspräsident.  
J. V. v. Sigmund.

Weilburg, den 3. März 1914.  
Die Zentralstelle für Volkswohlfahrt hat eine von dem Geschäftsführer der Handwerkskammer zu Düsseldorf, Dr. Josef Wilden verfaßte Flugschrift „Aufgaben der Innungen zur Pflege des Lehrlingswesens“ herausgegeben, die dazu bestimmt ist, die Aufmerksamkeit der Innungen auf diesen Gegenstand zu lenken. Da die Flugschrift eine sachgemäße, nach allen Seiten eingehende Behandlung des Gegenstandes enthält, ist ihre Verbreitung in den beteiligten Kreisen, sowie die mündliche Wiedergabe ihres Inhaltes in Innungs- und Handwerkervereinsmündungen, insbesondere auch in Gewerkschaften erwünscht.

Der Königliche Landrat.  
L e g.

I. 1020. Weilburg, den 2. März 1914.  
Nach amtlichen Nachrichten sind in Ungarn seit dem 18. Dezember v. Js. keine Neuerkrankungen an Cholera mehr vorgekommen und ist Ungarn gegenwärtig cholerafrei.  
Die durch meine Verfügung vom 26. 9. 13 J. Nr. I. 5804 Kreisblatt Nr. 227 getroffenen Anordnungen bezüglich der Cholera in Ungarn werden hiermit aufgehoben, dagegen bleiben die mit derselben Verfügung angeordneten Maßnahmen bezüglich der Cholera in Belgien in Kraft.  
Der Königliche Landrat.  
L e g.

## Nichtamtlicher Teil.

### Internationale Müdigkeit.

Auf das vorige Jahr politischer Überpannung, die sich zeitweise zu einer Bedrohung des Friedens auswuchs, scheint mit 1914 ein solches internationaler Müdigkeit folgen zu sollen. Der Ehrgeiz, anderen Mächten den Wind aus den Segeln nehmen zu wollen, scheint eingeschlafen zu sein oder doch nicht mehr die frühere Stärke zu besitzen, denn man läßt schon fünf eine gerade Zahl sein in solchen Angelegenheiten, die 1913 scharfe Erörterungen zeitigten. Es kühlt ja genug Unten; die Erörterungen über den neuen Besitzer der bisherigen türkischen Inseln und über die künftigen Grenzen Griechenlands wollen nicht zum Abschluß kommen, aber es fehlt dabei die einstige Erregung. Und bezüglich des Schicksals des jetzt errichteten Fürstentums Albanien heißt es allgemein: Wir werden ja sehen, wie es kommt!

Charakteristisch für die heutigen Verhältnisse ist die soeben im Parlament zu London gefallene Äußerung des englischen Premierministers Asquith, daß er nicht an die Einführung der von vielen höheren britischen Offizieren geforderten allgemeinen Dienstpflicht denke, weil er sich nicht davon überzeugen könne, daß Staaten mit allgemeiner Wehrpflicht England voraus seien. Diesen denn doch etwas unüberlegten Ausspruch würde der Minister wohl kaum getan haben, wenn er nicht dazu dienen sollte, die Engländer vor allerlei Zukunftsmöglichkeiten zu beruhigen. Die Chancen des heutigen englischen Ministeriums sehen nicht gut, es verliert in den Nachwahlen ein Mandat nach dem andern und kann Neuwahlen nicht ohne Sorgen entgegensehen. Deshalb löst es einstimmen die internationalen Fragen mit einem nassen Schwamm aus, wenn auch der Bau der großen Kriegsschiffe ununterbrochen weitergeführt wird.

In Frankreich hat das Ministerium Doumergue seine parlamentarische Stellung zwar befestigt, aber die militärischen und finanziellen Unzulänglichkeiten bleiben bestehen. Da ist die Reizung, sich nach außen hin zu engagieren, schwach, zumal die persönlichen Beziehungen des Präsidenten der Republik zu seinem Ministerpräsidenten nicht die besten sind. Und wenn der gallische Hahn sich ja zu einem stolzen Flug erheben wollte, so fesselt ihn die russische Kette; dem Zaren liegt heute die innere Wohlfahrt seines Landes mehr am Herzen wie kriegerisches Abenteuer. In Wien und Rom herrscht wohl größere Aktionslust, aber es ist kein direkter Anlaß da, gegen welchen sie sich richten könnte. Der türkische Heißsporn Enver Pascha hatte nach seiner Berufung zum Kriegsminister wohl Lust, die erlittenen Verluste wieder einzubringen, aber ihm ist der Raum angelegt. Es fehlt an Menschen und Geld in der Türkei wie auf der gesamten Balkanhalbinsel.

Noch deutlicher erkennbar ist diese Aktions-Müdigkeit in Ostasien wie in Amerika. Japan merkt in der Volks-Grüßung über die schweren Steuern die Folgen seines zu schnellen Emporksteigens zur Großmacht, und die früher so draufgängerischen Vereinigten Staaten von Nordamerika scheuen heute schon die Möglichkeit eines Konfliktes mit dem benachbarten bankrotten Mexiko. So groß ist die internationale Luftlosigkeit geworden, daß nicht einmal ein energischer Versuch gemacht worden ist, die mexikanische Regierung an die Wiederaufnahme der zeitweise eingestellten Zinszahlungen zu erinnern. Auch die Ermordung von Ausländern in Mexiko hat nicht den internationalen Sturmwind hervorrufen können, den diese Schandthaten verdient haben.

Deutschland ist an den Objekten der vorjährigen politischen Erregung erst in zweiter Reihe interessiert, es hat also keinen Anlaß, eine neue Aktion zu veranstalten. Nur in Sachen der geschädigten deutschen Staatsgläubiger Mexikos wäre von der Reichsregierung eine energische Aktion zu wünschen. Im übrigen wollen wir hoffen, daß die heutige Ruhe nicht mit einem Male wieder umschlage, sondern zur Befestigung der allgemeinen Geschäftslage führe.

### Politische Rundschau.

Reichstagskommissionen. Die Kommission für die Novelle zum Militärstrafgesetz nahm mehrere Bestimmungen unter Ablehnung weitergehender Vorschläge an. Die Kommission für die Sonntagsruhe nahm die Anträge an, die in Gemeinden unter 75 000 Einwohnern eine dreistündige Arbeitszeit zulassen, in solchen von 10 000 bis 75 000 eine Erweiterung um eine Stunde und in kleineren eine solche um zwei Stunden durch die obere Verwaltungsbehörde gestatten.

Der Kaiser in Wilhelmshaven. Bei der Vereidigung der Wilhelmshavener Marinerekruten hielt der Kaiser eine kurze Ansprache an die Rekruten, in der er diese zur Treue ermahnte. Der Aufenthalt des Kaisers an der Nordsee ist von schönstem Wetter begünstigt. — Der Reichsanwalt v. Bethmann Hollweg stattete der Kunsthalle Hamburgs einen Besuch ab und begab sich dann nach Kuzhagen, um dort auf dem „Imperator“ ein vom Senat gegebenes Frühstück einzunehmen. Mit großem Interesse besichtigte der Kanzler die Räume des gewaltigen und prächtigen Schiffes.  
Das Studium des sächsischen Kronprinzen. Kronprinz Georg von Sachsen wird im kommenden Wintersemester die Universität Freiburg i. Br. beziehen. Der Prinz wird eine Villa bewohnen. In den 1890er Jahren studierte in Freiburg der später auf einer Automobilfahrt verunglückte Prinz Albert von Sachsen.

Kaiser Wilhelm wird an der Beisehung des Kardinals Kopp persönlich teilnehmen, Kaiser Franz Joseph durch den Unterrichtsminister vertreten sein. — Österreich hätte nach dem Tode des Kardinals Raffschäler und wegen der schweren Erkrankung des Kardinals Vaszary zur Zeit nur drei statt der ihm zustehenden sechs Kardinalen ins Konklave zu schicken, Deutschland, dem drei Kardinalen zustehen, keinen, Frankreich dagegen sechs. Die schnelle Kreierung deutscher und österreichischer Kardinalen wird von den katholischen Kreisen beider Länder daher als dringend notwendig bezeichnet.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hebt in ihrem Nachruf an den Kardinal die persönliche Tüchtigkeit, die milde Art des Umganges, die einsichtsvolle Erfassung der Umstände und die große Verhältnismäßigkeit des verstorbenen Kirchenfürsten hervor, mit dem eine der bedeutendsten Persönlichkeiten nicht nur aus dem Leben der katholischen Kirche, sondern aus dem öffentlichen Leben Deutschlands scheidet. Kardinal v. Kopp war eine vorbildliche Erscheinung auch in der Beziehung, daß er es verstand, Königstreue und Vaterlandsliebe mit der Wahrung der Interessen seiner Kirche zu verbinden. Ein treuer Diener der katholischen Kirche und ein hingebender Sohn des deutschen Vaterlandes ist mit ihm heimgegangen. Weit über die Kreise seiner Glaubensgenossen hinaus wird daher des Fürstbischofs mit Wärme und Verehrung immerdar gedacht werden.

Eine interessante Reichstagspetition. Laut reichsgerichtlicher Entscheidung kann das 1500 Mark übersteigende Gehalt des Angestellten dessen Ehefrau, Kindern, Geschwistern usw. ausgezahlt und dem Zugriff der Gläubiger entzogen werden. Ein Vertrag, wonach eine Firma ihrem Geschäftsführer die unspendbare Summe von 1500 Mark Jahresgehalt, außerdem aber 1200 Mark an dessen Ehefrau zahlte, wurde von einer Firma, welcher der Geschäftsführer verschuldet war, angefochten und von den Berichten erster und zweiter Instanz als gegen die guten Sitten verstößend und daher ungültig bezeichnet. Das Reichsgericht erblickt in einem solchen Vertrage, worin ein Angestellter lediglich um Erwerb des notwendigen Lebensunterhaltes besorgt ist, nichts Unfälliges. Man darf gespannt sein, wie sich die Reichsregierung auf Grund der Petition zu der Frage stellen wird.

Der erste deutsche Gewerbe- und Kleinhandelstag wurde soeben in Jittau in Sachsen abgehalten. Bezüglich der Sonntagsruhe war man für einen einheitlichen Ladenschluß um 8 Uhr nachmittags und bezüglich der Wanderlager für eine gesetzliche Regelung der Bedürfnisfrage. Der Warenhandel der Beamten soll von der Bedürfnisfrage abhängig gemacht werden.

England baut eine Luftflotte. Wie der Marine-Minister Churchill soeben mitteilte, hat die Regierung zur Erweiterung ihrer Luftschiff-Flotte eine Anzahl von Bestellungen erteilt. Ein großes und drei kleinere Luftschiffe unflarren Typs wurden der englischen Firma Vickers in Bau gegeben. Ein dem neuesten Zeppelinluftschiff ähnelndes Starrluftschiff wird gleichfalls in England gebaut, ein zweites derselben Art in Frankreich. Ferner werden zwei große halbstarre Luftschiffe bei der englischen Firma Armstrong, ein drittes im Ausland erbaut. — König Albert von Belgien wird nach der Wiederherstellung von den Folgen seines Sturzes vom Pferde zur Fortsetzung seiner aviatischen Studien nach Frankreich gehen und dort das Pilotenzeugnis erwerben. — Der bekannte französische Aviatiker Clerlot errichtete eine Fliegerhule in England.

In Mexiko haben die Vereinigten Staaten von Nordamerika durch ihre Maulwurfsarbeit eine unerträgliche Lage geschaffen. In der ganzen zentralamerikanischen Republik ist vielleicht der vielgeschmähte Präsident Huerta der einzige Mann, der Energie und Staatsraison genug besitzt, um das Land aus dem Zustande der völligen Anarchie zu retten. Ihm aber sind die Hände gebunden. Nicht nur durch die finanzielle Not, die dazu geführt hat, daß die Offiziere und Mannschaften der Regierungstruppen in Ermangelung jedweder Solddahlung ihre Munition an die Rebellen verkaufen und so mit den eigenen Kugeln erschossen werden, sondern noch mehr durch die fortwährende Unterstützung der Aufständischen durch die nordamerikanische Union. Soeben sah Präsident Huerta sich wieder genötigt, die Mächte in einem Rundschreiben zu ersuchen, der Union die fortgesetzte Waffenlieferung an die Rebellen zu unterlagen.

Die Nachrichten über den Ertrag des Wehrbeitrages bezeichnete der preussische Finanzminister in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses als falsch. Minister Lenge erklärte, daß die aus dem Wehrbeitrage erwarteten Mehreinnahmen der Verwaltung noch recht zweifelhaft erscheinen.

## Deutscher Reichstag.

227. Sitzung vom 4. März.

1 Uhr 15 Min. Zunächst steht auf der Tagesordnung die **Duellinterpellation** des Zentrums. Preussischer Kriegsminister von **Falkenhayn** erklärt, daß die Interpellation im Laufe der nächsten Woche beantwortet werden wird.

Es folgen Abstimmungen über einige zurückgestellte Positionen aus bereits erledigten Etats. Die zum Bau einer Offizierspfeisanstalt in Kiel geforderten 10 000 Mark werden nach dem Antrage der Budgetkommission gestrichen. Die Mittel zu Vorarbeiten und zur Herstellung eines dritten und vierten Gleises auf der Strecke Straßburg-Basel und für Vorarbeiten zur Erschließung des Nied und der Hardt werden bewilligt.

Darauf wird die zweite Lesung des Postetats (Dritter Beratungstag) fortgesetzt.

**Abg. Diez-Constanz (Ztr.):** Sehr erwünscht wäre die Einführung des 10 Pfg.-Portos nach der Schweiz. Die Klagen über Benachteiligung des flachen Landes durch die geltende Fernsprechnorm sind nur allzu berechtigt. In der Geschäftswelt wird viel darüber geklagt, daß der Begriff „Drucksache“ von der Postverwaltung zu eng gefaßt wird. Die Motorpostlinien sollte man weiter ausbauen. Dreiviertel aller Postlagerleistungen dienen Zwecken, die das Tageslicht zu scheuen haben, Unzucht, Ehebruch, Diebstahl und Erpressung. Hier muß mit allen Mitteln eingeschritten werden. Den Beamten muß das volle Petitionsrecht erhalten bleiben. Sehr berechtigt ist aber der Beschluß der Budgetkommission, daß Petitionen nur dann von uns berücksichtigt werden, wenn die vorgelegte Behörde vorher die gedruckten Wünsche abgelehnt hat. Die Beamten sollen nicht gehindert werden, Ehrenämter in der Kommunalverwaltung anzunehmen.

**Staatssekretär Kraetzle:** Bayern verwendet mehr Automobile im Postdienst als wir, weil die bayerische Post und Eisenbahn unter demselben Chef stehen. Die Automobile müssen dort die Kleinbahnen vielfach ersetzen. Außerdem ist der Sommerverkehr dort vielfach größer als bei uns. Baden hat wie Sachsen und Hessen vom Staate aus Automobile eingeführt und befördert die Postwagen gegen eine Vergütung. Für den Bau von Beamtenwohnungen in Großstädten erhält das Reichsam des Innern jährlich eine bestimmte Summe, mit der es Baugenossenschaften unterstützt. Bisher hat es 50 Millionen für diese Zwecke verwendet. Eine Änderung der Druckkostenportals können wir nicht zusage. Wir kommen bald dazu, daß wir überhaupt keine normalen Postwagen mehr haben. Wir können hier nicht mehr weitergehen.

**Abg. Jaler (ntl.):** Die Wünsche der Streckenarbeiter der Postverwaltung sind trotz der Befürwortung durch die Ausschüsse abschlägig beschieden worden. Auch die Telegraphenarbeiter haben berechtigte Wünsche, vor allem sollten sie das Recht erhalten, in das Beamtenverhältnis übergeführt zu werden. Auch die Arbeiterausschüsse sind zu reformieren, das Wichtigste wäre ein Reichsarbeiterausschuß. Auch die Betriebskrankenkassen sind auszubauen dahin, daß sie mehr leisten als Orts- oder Landkrankenkassen. Eine einheitliche Betriebskrankenkasse für den ganzen Bereich der Postverwaltung ist zu empfehlen.

**Abg. Hubrich (Sp.):** In einer so ungeheuren Maschinenwelt wie die Postverwaltung sind Störungen unvermeidlich, besonders wenn sie immer neue Betriebe angliedert. Trotzdem ist die deutsche Post die erste der Welt. Ganz zu Unrecht hat der Staatssekretär der Volkspartei die Schuld an dem Scheitern der Fernsprechnovelle zugeschrieben. Sein Entwurf genügte dem Verkehrsbedürfnis der Städte und der Industrie nicht. (Sehr richtig! links.) Es war die Schuld des Staatssekretärs, daß die Reform nicht ausstünde kam.

**Abg. Hagen (Vfänger)** meinte, die Untersuchung habe nichts gegen die Zaberer Postbeamten ergeben. Staatssekretär Kräfte erwiderte, er habe über den Fall Zaberer nur gesagt, daß Versehen vorgekommen seien. **Abg. Roske (Soz.)** warf dem Staatssekretär Verständnislosigkeit für Handel und Industrie vor und forderte Klarheit über Zaberer. **Abg. Kuchhoff (Ztr.)** vertrat Beamtenwünsche. Nach kurzer Entgegung des Staatssekretärs und Ausführungen der Abgg. Dertel (H.) und Struve (Sp.) vertagte das Haus die Weiterberatung auf Donnerstag 1 Uhr. Schluß nach 7 Uhr.

## Im Zuge der Not.

Roman von E. Dressel.

17] (Nachdruck verboten.) Die Kinder waren außer sich vor Glück. Insonderheit geriet Suse-Sausewind außer Rand und Band und rief die andern, das heißt Fini und Paul, in ihr stürmisches Jauchzen hinein.

„Das Christkind hat die kleinen Trabanten diesmal auch gar zu reich bedacht,“ lächelte die Doktorin, während ihre Augen dabei mit stillem Vorwurf auf Volkrad hinfelen. Und als er lachend die Schultern zuckte, konnte sie eine kleine Rüge nicht unterdrücken: „Jawohl, Herr Klüven, zu viel des Guten kann zum Unrecht werden. Meine Kinder dürfen absolut nicht verwöhnt werden. Wo sollte das hinaus? Das Leben kann kein Rosengarten für sie sein, das müssen sie frühzeitig einsehen.“

„Aber die Sonne, ist sie nicht für alle da? Und diese lieben Kinder, selber so voll Licht und Fröhlichkeit, — das wollen und dürfen Sie doch nicht auslöschen, liebe gnädige Frau.“

Da drückte sie ihm die Hand. „Sie haben recht, es wäre sinnlos und hieße auch, mich selber der hellsten Freude berauben. Lassen wir sie jubeln.“

Mittelsam redete sie weiter: „Meine älteste Tochter war auch solch sonnenfrohes Kinderfischchen und hat sich dann im frühen Lebensernst doch so tapfer bewährt. Schon mit dem zwölften Jahr, als uns mein guter Mann so frühe entriß, wurde, hat sie eigentlich schon die Kinderschuhe ausziehen müssen und doch nicht ihres Herzens Fröhlichkeit eingebüßt. Ja, noch heut hat sie ihr goldiges Lachen und ist doch schon so lange Mutters ernsthafte Stütze.“

Run war er es, der nach der Doktorin Hand griff, so innig fest, als müsse er ihr besonders danken für diesen Lobspruch. „Warum ist sie nicht hier?“ fragte er leise.

## Preussisches Abgeordnetenhause.

Wichtige Erklärungen zur deutschen Handelsvertrags- und Zollpolitik.

41. Sitzung vom 4. März.

In dritter Lesung wird das **Ausgrabungsgesetz** angenommen. In der Debatte bittet **Abg. Wintler (H.)** im Interesse der Heimatkunde nicht alle Funde gleich in die Berliner Museen zu schleppen. **Abg. Eichhoff (Sp.)** bittet, die Lehrer und Lernenden auf die hohe Bedeutung dieses für den Schutz unserer vaterländischen Schätze so wertvollen Gesetzes hinzuweisen. **Abg. Arning (nl.)** begründet das Gesetz, das kulturhistorische Forschungen am Ostseebecken ermöglicht, sodas die Frage nach dem Ursprungslande der Indogermanen zu lösen sein wird. — Endgiltig erledigt wird auch der Gesetzentwurf über **Ausdehnung des Moor- schutzgesetzes** auf Wommern und Schleswig-Holstein.

Es folgt die Beratung des **Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung.**

**Abg. Hoefsch (H.):** Die Ein- und Ausfuhr an industriellen Werten hat sich erheblich vermehrt. Wir haben jetzt eine aktive Handelsbilanz. Die Auswanderung ist stark zurückgegangen. Es können sich aber auch Unterbrechungen infolge der Überproduktion einstellen. Die Jahre 1911 und 1912 beweisen nicht, daß die deutsche Landwirtschaft die deutsche Nation nicht selbstständig ernähren könne. Die Parole „Alles stramm gegen rechts“ war ein großer Fehler. Durch die Verstärkung der Sozialdemokratie ist die Lage der Regierung viel schwieriger geworden. (Bezh. Beifall.)

**Handelsminister Sydow** gibt namens der Staatsregierung folgende Erklärungen ab: Der Zolltarif vom 25. Dez. 1902 hat den Anforderungen einer gesunden Wirtschaftspolitik im wesentlichen entsprochen. Ein hinreichender Schutz des Inlandsmarktes ist mit ihm erreicht worden. Er hat sich auch als brauchbares Werkzeug für den Abschluß zahlreicher Tarifverträge erwiesen, die zur Erleichterung und Sicherung der Ausfuhr geführt haben. Daß die Interessen namentlich auch der arbeitenden Klasse nicht Schaden genommen haben, ist aus der allgemeinen Lohnsteigerung und der mit ihr verbundenen Hebung der Lebenshaltung gerade der minderbemittelten Volksschichten zu erkennen. Für grundlegende Änderungen oder die Ersetzung des Zolltarifs von 1902 durch einen neuen Tarif sind deshalb die Voraussetzungen nicht gegeben. Auch zur Verstärkung des Zollschutzes liegt kein Bedürfnis vor. Wenn dagegen andere Vertragsstaaten glauben, sich nicht auf den gleichen Standpunkt stellen zu können, so wird die Frage einer Zolltarifnovelle brennend, und deshalb sind Vorarbeiten im Gange, daß Deutschland rechtzeitig einer veränderten Situation entgegenzutreten kann. (Bezh. Beifall.) Unter allen Umständen wird die Regierung an der bisher befolgten Zoll- und Handelspolitik festhalten. (Bezh. Beifall rechts und in der Mitte.)

**Abg. Fehr. v. Zedlitz und Neufich (H.):** Wir begrüßen die völlig befriedigende Erklärung der Staatsregierung. Wir können heute einen wichtigen Schritt vorwärts tun zur Erhaltung unserer nationalen Wirtschaftspolitik. **Abg. Bachnick (Sp.):** Wir erklären uns gegen den Kerikal-konservativen Anstrich der Sache. Die Konservativen lösten am liebsten den Reichstag auf, nur fehlt es an einer guten Wahlparole. Selbst Bismarck hat gesagt: „Auch der der verrückteste Agrarier würde nicht einen Getreidezoll von 5 Mark haben wollen!“ Ein Zollkrieg würde alle aufs schwerste schädigen. Die Geneigtheit des Auslandes, mit uns Verträge abzuschließen, wird nicht erhöht durch solche Reden, wie wir sie heute gehört haben. Wenn hier der Kampf erstallt, kann man sich nicht wundern, daß auch drüben Kampfesstimmung erweckt wird. **Abg. Leinert (S.):** Die Regierung soll wieder einmal scharf gemacht werden zugunsten des Großgrundbesitzes und der Großindustriellen. Der ganze Zollschutz ist nichts als eine Frage des Verdienstes der Interessenten. Die Lebensmittelpreise haben unter der Schutzpolitik eine unerschwingliche Höhe erreicht, und nun soll der Raubzug auf die Taschen des Volkes noch stärker werden! **Abg. Saffirer (nl.):** begrüßt die einmütige Haltung der Rechten. **Abg. Hammer (konf.)** beklagt den Rückgang des Mühlengewerbes und tritt für den Mittelstand ein. **Minister Sydow:** Die Regierung ist dabei, zu prüfen, ob die Mißbräuche im Zugabewesen eine gefehliche Regelung nötig machen. Eine Warenhaussteuer wird wahrscheinlich bald vorgelegt werden. Gegen die Verteuerungen des elektrischen Stromes durch die Konzerne will die Regierung die kleinen Abnehmer schützen. — Donnerstag 11 Uhr: Weiterberatung. Schluß 5 Uhr.

## Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 5. März 1914.

† Gestern nachmittag stürzte der 12jährige Sohn des Dachdeckermeisters J. Mensinger in einer Scheune in Weilersbach ab und fiel auf die Tenne, wo er schwer verletzt liegen blieb. Der Arzt ordnete seine sofortige Überführung nach der Klinik in Gießen an.

— **Kolonialgesellschaft.** Am Sonnabend, den 7. März, wird von Seiten der hiesigen Abteilung der Kolonialgesellschaft ein Vortrag über die Kolonialpolitik im Winterhalbjahre veranstaltet werden. In allem in früheren Jahren wurde es von den Gegnern unserer kolonialen Bestrebungen so hingestellt, als ob ganz bestimmte Kreise unseres Volkes Grund hätten, für die Kolonien zu interessieren. Immer mehr aber wird das Bewußtsein um sich, daß koloniale Fragen wichtige Lebensfragen des ganzen deutschen Volkes sind. Der angekündigte Vortrag wird beweisen, daß nicht zum wenigsten auch die deutsche Arbeiterschaft an unseren Kolonialinteressen interessiert ist, daß es also beispielsweise nicht den Arbeiterinteressen entspricht, wenn die Sozialdemokratie im Reichstag alle kolonialen Forderungen bekämpft. Ein guter Teil des angekündigten Vortrags ist insonderheit auch deshalb erwünscht, weil der Vortragende — Herr Hauptmann Werner — seinerzeit die hiesige Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft ins Leben gerufen hat.

— Seit Errichtung der französischen Fremdenlegation im Jahre 1881 haben ungezählte Deutsche derselben Leben und Leben opfern müssen. Mehr als 40 Prozent dieser Truppe sind Deutsche, mit denen sich Frankreich einen großen Teil seiner Kolonien erobert. Außer schlechter Behandlung sind die Fremdenlegionäre einem mörderischen Klima ausgesetzt. Es ist eines jeden Deutschen unabweisbar diesem Schandfleck der französischen Nation anzugehen und es ist die Pflicht eines jeden Deutschen dem deutschen jungen Männer in die Fremdenlegion entgegenzutreten. Durch gemeinsames Vorgehen aller Vereine, Rückficht auf politische und soziale Zugehörigkeit, sowie die französische Fremdenlegion kann ausflürend und beugend gewirkt werden. Am Sonntag, den 8. März, wird der Wanderredner des Deutschen Landesvaterbundes Herr Meißner aus Coblenz, der schon in vielen Städten mit großem Beifall über dieses Thema gesprochen hat, die Fremdenlegion und die Kolonialarmee der Niederlande bei der er selbst 15 Jahre gedient hat, im Saalbau einen Vortrag halten. Indem wir auf das Inserat in der heutigen Nummer unseres Blattes aufmerksam machen, empfehlen wir jedermann den Besuch dieses zeitgemäßen Vortrags.

— Der 75. Feldbergfest-Turntag, den sämtliche Vereine des Mittelrhein-Turnkreises durch je einen Vertreter beschicken können, findet am Sonntag, den 15. März, mittags 9.15 Uhr in der Halle des Turnvereins „Vorwärts“ zu Bockenheim (Schloßstraße 125) statt. Auf der Tagesordnung stehen: Berichterstattung über das letzte Feldbergfest; Bericht über die Klassenverhältnisse; Wahl des Festtages (vorgeschlagen ist der 2. August) usw. Die Turngesellschaft Oberursel beantragt, bei den Feldbergfesten das Jugendturnen einzuführen.

[Ablochen im Walde.] Die Königl. Regierung Kirchen- und Schulwesen in Wiesbaden weist darauf hin, daß nach einer Mitteilung der Regierungsabteilung direkte Steuern, Domänen und Forsten, in letzter wiederholt festgestellt worden ist, daß Jugendliche Zwecke des Ablochens ein offenes Feuer im Walde angezündet haben, ohne die Erlaubnis der zuständigen Forstbeamten zu besitzen. Da ein solches Unternehmen dem Feld- und Forstpolizeigesetz strafbar ist und der Täter oder seine Angehörigen für den Schaden aufzukommen müssen, so seien alle Wandervögel ersichtlich vor Uebertretungen des Gesetzes gewarnt.

## Provinzielle und vermischte Nachrichten.

× **Runkel, 2. März.** Der Familienabend, veranstaltet von Evang. Bund, hatte gestern Abend so viele Besucher angezogen, daß der große Gartensaal Thomasschule auf den letzten Platz gefüllt war. In seiner Begrüßung ansprache betonte der Vorsitzende, der Evang. Bund sich die Aufgabe gestellt, nicht nur für die Wahrung der Interessen des Protestantismus zum Wohle des

voller Genauigkeit beirathete, haben seine jungen Söhne kaum merklich zwischen zwei bräunlich gefärbte Stühle geschoben, eine winzige Zahl, drei kleine Annelise. Und diese Lafrance, sie mochte eine seiner Rosen sein. Ja, ja, es geschehen noch Zeichen und Wunder. hatte er's, Annelises Bedenken. Auf Umwegen gekommen, aber es war da, war sein. Trunken vor Glück beugte er sich und küßte des sümmigen Mädchens rosige Wangen.

„Kleine Fini, das ist mein schönstes Christgeschenk, wie danke ich dir.“

Paul-Raffael, der sich gleich darangemacht, Klüvens famosen Maskasten einzuweihen, ließ jetzt kritisch zu beäugen. „Ganz nett,“ meinte er von herab.

„So was kann ich auch, bloß daß ich nicht gleich feines Modell aufgabeln kann. Kostet zuviel. Wo sie man her hat. Kopie ist's nicht. Steht ja ihr Name unter.“

„Natürlich hat deine Schwester nach dem Leben makt,“ ereiferte sich Volkrad, indem er das Blatt vorfing in seine Brieftasche steckte.

„So was kann noch lange nicht ein jeder, Junge.“

Paul zuckte die Achseln. „Gott, Blumen! Darum mach ich mir noch nicht mal viel; aber wissen Sie, Klüven, Sie möcht ich malen. Wollen Sie mir morgen in diesem Bratenrock mal sitzen, ja?“

Volkrad versprach es lachend, ungeachtet des bräunlichen Einwurfs: „Unverschämter Bengel, denkst wohl es sei ein Vergnügen, deinem Geschmier standzuhalten?“

„Abwarten, Mentor, ich hab' Herrn Klüvens aber wirst noch dein blaues Wunder sehen.“

Ah, Volkrad hätte in seiner Glückseligkeit noch andere Dinge versprochen, als die Bereitwilligkeit eines zwölfjährigen, anscheinend heut an Größentmaßen

# Holz-Verkauf.

**Montag, den 9. d. Mts.**, von vormittags 9 1/2 Uhr ab kommt aus Distrikt 7 „Harnisch“ zum Verkauf:  
200 Rm. Buchen-Scheit,  
25 „ Buchen-Scheit und Knüppel,  
2500 Buchen-Wellen.  
Totalität aus den Distrikten 2, 4, 5, 13, 18:  
20 Rm. Buchen-Scheit und Knüppel.  
Letzteres wird im Distrikt 7 mitversteigert.  
**Weilburg, den 5. März 1914.**  
**Der Magistrat.**

## Obst- und Gartenbau-Verein.

**Freitag, abend 8 1/2 Uhr, im „Weilburger Hof“**  
**Generalversammlung.**

Rechnungsablage, Vorstandswahl, Samenverteilung, Kartoffel- und Düngermittelbezug.

**Opel-Landaulet**, 4 Zyl., 8/20 PS., Torpedo-Vorbau, geschl. Führerfisch, wenig gefahren, fast neu, mit Steppegrad, 2 Reserveredden, 4 Schläuche, Kilometerzähler, elektr. Seiten- und Nummernlaterne, Schirmkorb, Gepäckreiß, Stoßdämpfer etc. ist wegen Anschaffung eines großen Wagens billigst zu verkaufen.  
**Karl Görz, Weilburg a. d. Lahn.**

**Schellfische, Cablian u. Bückinge**  
treffen heute frisch ein bei  
**R. Sonnwald.**

## Achtung!

Für Freitag  
**pr. fr. Koch- u. Bratschellfisch, Cablian,**  
große grüne Perlinge Pfd. 20 Pfg. Ferner empfehle sämtliches Gemüse, Kopf-, Endivien- und Feldsalat. Konerven junge Erbsen 2 Pfd.-Dose nur 60 Pfg. u. 1 Pfd.-Dose nur 35 Pfg., junge zarte Bohnen 2 Pfd.-Dose nur 45 Pfg. Apfelsinen, Zitronen, Trauben, Zwiebel, Meerrettig und sonstiges in bekannter Güte billigst und frisch.  
gegr. 1888. Inh.: **H. Ufer Jr.** gegr. 1888.

## Holzversteigerung.

**Mittwoch, den 11. März l. Js.**, von mittags 12 Uhr an wird in hiesigen Gemeindevaldungen Distrikt 6a u. 6b Niesbach nachstehendes Holz versteigert:

**43 Eichenstämme von 19,58 Festm.,**  
35 Raumm. Eichen-Nußholz (2 m lang),  
159 Nadelholzstangen 2r Kl. von 9,48 Festm.,  
161 „ „ 3r „ 4,83 „  
10 „ „ 4r „ „ „ „  
52 Raumm. Eichen-Scheit u. Knüppel,  
1345 dergl. Wellen,  
82 Raumm. Buchen-Scheit u. Knüppel,  
3585 dergl. Wellen,  
3 Raumm. Fichten-Knüppel,  
410 Fichten-Wellen.

Das Eichen-Stammholz eignet sich zu Schneid-, Wagner- und Grubenholz und lagert auf einer guten Abfahrt. Es sind einige Stämme über einen Festmeter darunter.

**Elterhausen, den 4. März 1914.**  
Der Bürgermeister: **Friedrich.**

## Musik-Verein.

Morgen, Freitag, abend 9 Uhr Singen der **Damen.** Samstag 9 Uhr **Damen und Herren** zusammen. Da bis zum **Theaterabend** nur einige Stunden zur Verfügung stehen, so ist pünktliches und vollgültiges Erscheinen erwünscht.

## Dienstmädchen

für sofort oder später gesucht. Wo sagt die Exp.

## Oberrealschule i. E.

zu Oberursel a. Taunus.

Die Genehmigung zum Ausbau der **Oberrealschule** ist erteilt. Anmeldungen für die Klassen **Sexta bis Oberssekunda** nimmt der Direktor entgegen. **Keine Klassen.** Pensionen in jeder Preislage. **Kein erhöhtes Schulgeld** für Auswärtige. Neues Schulgebäude. **Gesunde Lage** der Stadt am Fuße des Taunus.

**Das Kuratorium.**

## Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wettervorausage für Freitag, den 6. März 1914.  
Vorwiegend wolkig und trübe mit Niederdrücken, bei zeitweise aufstreichenden, aber milden südwestlichen bis westlichen Seewinden.

Wetter in Weilburg:

Höchste Lufttemperatur gestern	7°
Niedrigste „ heute	6°
Niederdrückshöhe	2 mm
Lahnpegel	2,02 m

räuberische Kabylen — der Dampfer konnte inzwischen mit geringen Beschädigungen abgescleppt werden — wird zu seinen Auseinandersetzungen mit den französischen Kolonialbehörden führen. Es handelte sich um den glücklicherweise durchaus mißglückten Versuch der Plünderung einer Räuberbande.

**Riefenbetrug in der französischen Marine.** In Toulon wurden 40 französische Marine-Matrosen und Beamte verhaftet, die in eine große Betrugs-Affäre verwickelt sind. Vom Material der Marinelager des Kriegshafens sind große Massen gestohlen worden, die Diebstähle erstreckten sich über mehrere Jahre. Schon häufiger sind solche Durchstechereien in der französischen Marine aufgedeckt worden.

**Der durchgebrannte Bürgermeister.** Der Bürgermeister und Landrat Peter Reinwald von Bad Brückenau ist unter Hinterlassung ganz beträchtlicher Schulden, an denen die Gemeinde Brückenau allein schon mit 120 000 M. beteiligt ist, verschwunden.

**Moderner Aberglaube.** Daß in Berliner Kreisen, die vermöge ihrer guten wirtschaftlichen Stellung geistige Kultur in besonderem Maße pflegen sollten, der Aberglaube oft in größter Form zu finden ist, ist eine ebenso amüsante wie lehrreiche Tatsache. In den vornehmen Geschäften des Westens wird jetzt ein aus Amerika importierter Artikel verkauft, der „Cupid“, eine Art Liebes-Fetisch, eine gräßlich geformte und bemalte kleine Puppe mit aufgeschwemmten Gliedern und Bloßaugen. Dergleichen Aberglaube, der, trotzdem man über ihn lacht, im geheimen doch ernst genommen wird, findet sich auch in den Auto-Figuren, kleinen roten Teufelchen, die vorn am Auto angebracht werden.

**Die ersten König Ludwig-Fünfmärkstüde.** Als am Mittwoch an der Münchener Münze die ersten Fünfmärkstüde mit dem Bilde König Ludwigs ausgegeben wurden, wurde das Gebäude vom Publikum förmlich gestürmt. Der zunächst ausgeprägte Vorrat von 700 000 Mark ist sehr schnell vergriffen worden. Die Schrift auf dem neuen bayerischen Fünfmärkstück ist stilisiert und soll ornamental wirken. Sie zeigt sich um das Bild des Königs als vollkommen geschlossener Kranz. Das Bild, Entwurf des Bildhauers Prof. Blecker, ist von guter Plastik.

**Zu dem Raubüberfall auf die Töchter des Generals Eiman von Sanders.** Allgemein anerkannt wird die prompte Erledigung der Konstantinopeler Raubüberfall-Affäre durch die türkische Regierung. Sehr geschickt zumal war es von der Pforte, den Überfall durch die drei vagabundierenden Soldaten auf die Töchter des Generals Eiman von Sanders erst bekannt zu geben, nachdem es gelungen war, die Täter zu ermitteln und sofort zu erschleßen. Die Ansicht, daß die Täter zu dem Überfall angestiftet worden sind durch eine noch unbekanntes Stelle, die den deutschen Militärs etwas am Zeuge sitzen wollte, erhält sich.

## Letzte Nachrichten.

**Berlin, 4. März.** In einem Hause der Krefelderstraße ist die Witwe Retz in einer Blutlache mit Würgemalen aufgefunden worden. Der Tat verdächtig gilt der 35-jährige lungenkranke, etwas geistesgestörte Sohn, welcher seit Montag verschwunden ist.

**Berlin, 5. März.** Wie der „Berl. Lokalanz.“ aus Ahlesfelde an der Veine erfährt, hat sich der Steuerertrag des dortigen Kreises, der ein überwiegend landwirtschaftlicher ist, um etwa 3 1/2 Mill. Mark erhöht. Auch in Liegnitz sind nach derselben Quelle infolge des Generalpardon 11 Mill. Mark mehr veranlagt worden als früher.

**Berlin, 5. März.** Wie dem „Berl. Tagebl.“ mitgeteilt wird, ist gestern in einer Ortschaft an der Görtzinger Bahn ein Mann unter dem Verdacht, der Mörder der beiden am Teufelsee erschlagenen Frauen zu sein, verhaftet worden.

**Breslau, 4. März.** Der „Schlesischen Zeitung“ zufolge hat Domprobst Professor König bis zur Wahl eines Kapitularvikars die Leitung der Breslauer Diözese übernommen.

**Paris, 5. März.** In einem Sanatorium durchschnit gestern ein Chirurg das Gewebe, das die Körper zweier drei Monate alter Zwillingsschwwestern verband. Es besteht Hoffnung, die Operierten am Leben zu erhalten.

**Buenos-Aires, 4. März.** Das Leichenbegängnis des abgestürzten Fliegers Newbury trug den Charakter einer großen nationalen Kundgebung. An 100 000 Personen zogen an seiner Bahre vorüber, gegen 200 000 folgten dem Sarge bis zur Gruft, an der zahlreiche Trauerreden gehalten wurden.

## Vermischtes.

**Der Streich der Bäckerjungen.** Die „Allmärkische Zeitung“ in Osterburg erzählt: Ein hiesiger Bäckermeister hatte die Lieferung der Backware für ein Rittergut. Aus irgend welchen Gründen wurde diese einem anderen Meister übertragen. Seine Lehrlinge entbrannten in heiligem Zorn und sann auf Rache. Sie schrieben an den neuen Backwarenlieferer einen Brief, dem sie die Unterschrift des Hofmeisters des Rittergutes gaben und bestellten zum folgenden Tage 35 Brote zu 1 Mt., 20 Brote zu 65 Pfg., für 10 Pfg. Semmeln, 15 Wurstbrote, 3 Napftuchen u. a. Der ob des ungewöhnlichen Auftrags hocherfreute Bäckermeister spornte seine Leute zu doppeltem Fleiß an, um nur ja die neue Kundschaft zufriedener zu stellen. Wer beschreibt aber sein Erstaunen, als er am andern Tage mit der frischen Backware auf dem Gute erscheint und man ihm mitteilt, daß von einer solchen Bestellung niemand etwas weiß. Wohl oder übel mußte er seine Ware wieder mitnehmen. Die bösen Bäckerjungen aber standen hinter dem Tor und lachten sich eins.

**Wie amerikanische Zeitungsleute arbeiten,** dafür bietet der „Salatpreis der Sängerin Frida Hempel“ einen amüsanten Beweis. Die Künstlerin hatte New Yorker Journalisten zu Gäste geladen und diesen dabei den altbeliebtesten deutschen Kartoffelsalat vorgefetzt. Fräulein Hempel hatte belläufig erzählt, daß sie diesen Kartoffelsalat nach eigenem Rezept selber zubereitet habe. Tags darauf erschien im „New-York American“ eine Notiz mit schreiender Überschrift: „Frida Hempel gewinnt den Berliner Salatpreis.“ Die Notiz schilderte, wie in Berlin eine große Kochkunstausstellung abgehalten wurde, wie Frida Hempel sich an ihr mit dem selbst bereiteten Kartoffelsalat beteiligte und den ersten Preis erhielt. Sogar der Kaiser habe seinem Küchenchef sofort Auftrag gegeben, den Kartoffelsalat für die kaiserliche Tafel nur a la Hempel zu bereiten!

landes, wenn es sein müßte, tapfer zu kämpfen, sondern hauptsächlich zu schaffen und zu bauen, und auf Einigung und Versöhnung hinzuwirken. Herr Pfarrer Ziegler aus Steiermark erzählte, teilweise gar humorvoll, von Land und Leuten Oesterreichs, insbesondere von dem Orte seiner Wirksamkeit, und erntete für seine lebendigen Schilderungen der lebhaftesten Dant der Versammlung. Die Abendfeier wurde besonders veredelt durch die herrlichen Gesänge des „Liederkranz“ und des Jungfrauenvereins.

**Limburg, 2. März.** (Strafammer.) Ein Kaufmann aus Weilburg hatte am 7. November v. Js. im „Weilburger Anzeiger“ eine Annonce folgenden Inhalts erlassen: 10 000 Meter Reste und Coupons sind soeben eingetroffen zu den weithin bekannten billigen Preisen. In Wirklichkeit hatte der Beklagte aber nicht soviel auf Lager. Der Detaillistenverein stellte Strafantrag wegen unlauteren Wettbewerbs. Heute wird der Angeklagte zu 50 Mark verurteilt.

**Gießen, 2. März.** Der aus Frankfurt am Main stammende Ingenieur Conrad, der Leiter der hiesigen Zweigstelle der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, wurde seit Donnerstag vermisst. Jetzt hat er einem ihm befreundeten Pfarrer aus Frankreich geschrieben, daß er in die Fremdenlegation verschleppt wurde; seine Eltern müßten sich auf ein Wiedersehen nach fünf Jahren verstoßen. Conrad wollte in diesem Monat heiraten. Man nimmt an, daß er beunruhigt und in willenlosem Zustande über die Grenze gebracht worden ist.

**Lollar, 3. März.** Im Konkurs der Gewerbebank zu Lollar e. G. m. u. V. ist der Fehlbetrag auf 700 000 Mt. festgestellt worden, der von den haftpflichtigen Genossen einzuzahlen ist.

**Marburg, 3. März.** Durch den Generalpardon anlässlich der Erhebung der Wehrsteuer sollen hier etwa drei Millionen Mark bisher der Besteuerung entzogenes Vermögen festgestellt worden sein.

**Hangen, 2. März.** Nach amtlicher Feststellung ist nunmehr der Fehlbetrag bei dem Vorkauf- und Kreditverein auf 95 000 Mt. angewachsen. Die Mitglieder erhielten heute eine Zuschrift, wonach sie in vier Raten je 22,50 Mt. zu zahlen haben. Sie weigerten sich jedoch, den geforderten Betrag zu leisten, und es soll, wie der Wiesener Anzeiger hört, gegen den Aufsichtsrat Klage eingereicht worden sein. Der Rechner wurde heute in Haft genommen.

**Frankfurt, 3. März.** (Ein neues Mittel gegen die Tuberkulose.) In der getrigen Sitzung des Frankfurter ärztlichen Vereins hat, wie der „Frankf. Generalanz.“ erzählt, Geheimrat Prof. Spieß erstmalig öffentlich Kenntnis von einem von ihm entdeckten neuen Mittel zur Bekämpfung der menschlichen Tuberkulose gegeben. Es handelt sich um eine während zweier Jahre geprüfte Gold-Nachharidin-Verbindung, welche der Blutbahn mittels Einprägung in die Venen zugeführt wird und die Kranken merklich nicht schädigt. Trotz der ermutigenden Erfolge, vor allem bei Kehlkopf-Tuberkulose, wies der Vortragende darauf hin, daß zunächst Versuche in größerem Umfange erforderlich sein werden.

**Zabern, 3. März.** Hier ist heute die Nachricht eingetroffen, daß sämtliche in Zabern stationierten Gendarmen von hier verjezt werden sollen, um durch Gendarmen aus verchiedenen Teilen der Reichslande ersetzt zu werden.

**Eine hübsche Reichskanzler-Anekdote** teilt der „Berl. Lok.“ mit. Der Reichskanzler hatte das Berliner Aquarium besucht, wo er vor einem Becken sehr lange stehen blieb, ohne zu merken, daß sich rings um ihn ein größerer Kreis von Personen gebildet hatte. Der Reichskanzler, der bestimmt durch eine statliche Figur ausgezeichnet ist, verneigte den hinter ihm Stehenden die Ansicht. Da rief ihm Sie kann'n doch über uns alle hinwegsehen, sind Sie doch so jung und treten Sie mal zurück, damit andere Leute doch auch absehen können! Der Reichskanzler sah das Bemerkung des Vorschlags ein, trat zurück und ließ die Kleineren vor.

**Das Eisenbahngleis als Spionageobjekt.** Wegen Spionage wurde der lothringische Bauer Picaut zu 2 Jahren Gefängnis und 500 M. Geldstrafe verurteilt. Er hatte französischen Spionageagenten die Gleisanlage des Bahnhofes von Mörchingen verraten, die für den Mobilmachungsfall von großer Wichtigkeit ist.

**Der Angriff auf den gestrandeten deutschen Dampfer „Sanjibar“** an der algerischen Küste durch

lebenden Kunststücker als Versuchsanstehen zu dienen. So war es gut, daß nach einiger Zeit der Sekundaner mitten aus seiner Vertieftheit in den Kosmos, den Vollrad sitzen Sie, Herr Klüven, es ist halb sieben, und wenn Sie zu Brügges wollen — — —

„Ja, danke, Fritz, ich hatt's fast vergessen und darf es doch nicht veräumen.“  
Aber nur zögernd ging er. Es waren nicht allein sein-Süßes zärtliche Kinderarme, aus denen er sich schwer lösen, er hatte die Empfindung, als verknüpfen ihn sonst noch zahllose seine Füden mit diesem ganzen trauten Familienkreis, dessen Herzlichkeit und wieder schlichte Geduld, nirgendwo könne ihm so wohl sein, wie unter den besten guten einfachen Menschen, ihrer rührigen Strebsamkeit, ihrer seltenen Gemütsamkeit. Und niemand anders auch ginge ihn so nahe an, denn sie.

Doch was half es! Auf der anderen Seite winkte ihm das eiserne Ruch. Er durfte die kaum errungene Position nicht verlieren. Ein übler Zwangsbefehl war die Freundschaft seines Chefs schließlich auch nicht. Diezurückbleibenden Kollegen neideten ihm diese Einladung ernstlich. Mit dem Scherz: „Morgen ist auch noch Weihnachtstag, ihr Kinder.“ rief er sich los.

Wenig später schritt er im dichten Belz durch die verschneiten Straßen.

Der Schnee, der tagsüber in dichtem Geflocht niedergefallen war, lag nun in laumigem Weiß auf Straßen und Dächern, denn ein gelinder Frost gab dem schimmern-benen Winterbild fleckenlose Beharrlichkeit. Am klar gewordenen Firmament stimmerten die bunten Sterne, aber die vielen, vielen Weihnachtsterzen, die hienieden aus zahllosen Fenstern in die weiße Nacht strahlten und ein Heer bligender Funken in ihr weatzen, machten sie schier erbleichen.  
(Fortsetzung folgt)

# Holzversteigerung.

**Samstag, den 7. März d. J.,** vormittags 10 Uhr, kommt aus hiesigen Gemeinde-Waldungen Distr. 11b Kalkheck, 18a Rassenstruht, 20 Buchwald, 3, 5, 6a, 8, 9, 14, 15, 16, 21b Totalität folgendes Holz zur Versteigerung:

Distr. 11b Kalkheck:

- 6 Km. Eichen-Scheit u. Knüppel,
- 25 St. Eichen-Wellen,
- 36 " " Stangen 1r bis 2r Kl.,
- 258 Km. Buchen-Scheit u. Knüppel,
- 3825 St. Buchen-Wellen,
- 5 Km. Nadelholz-Knüppel,
- 13 St. Tannen-Stangen 1r Klasse.

Distr. 20 Buchwald:

- 3 Km. Buchen-Knüppel,
- 1780 St. Buchen- u. Eichen-Wellen.

Distr. 18a Rassenstruht:

- 20 St. Tannen-Stangen 1r. Kl.,
- 6 Km. Knüppel,
- 50 St. Wellen.

Totalität:

- 150 Tannen-Stangen 1r bis 5r Kl.,
- 68 Km. Buchen-Scheit und Knüppel,
- 550 St. Buchen- und Eichen-Wellen,
- 25 Km. Nadelholz-Knüppel,
- 27 " " Stockholz.

Das Holz aus Totalität wird in Distr. 5 Rassenbörchen verkauft. Kaufliebhaber wollen sich das Holz vorher einsehen.

**Hirschhausen, den 2 März 1914.**

**Der Bürgermeister.**



## Monatsversammlung mit Vortrag

am Donnerstag, den 5. d. Mts., abends 9 Uhr, im Hotel „Lore“.

Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

**Der Vorstand.**

## Oberförsterei Merenberg.

**Mittwoch, den 11. März d. J.,** von vormittags 10 Uhr ab, kommen in der hiesigen Wirtschaft zu Waldernbach aus dem Schutzbezirk Waldernbach Distr. 101 Koblau, 103-107 Waldmar, 110-113 Hundstoppel, 115 Kauschen zum Verkauf: Eichen: 9 rm Knüppel, 800 Wellen; Buchen: 2 Stämme (Distr. 115 Nr. 884 u. 897) = 1 fm, 122 rm Scheit, 45 rm Knüppel, 46 Hdt. Wellen; 1 Kiefer = 0,7 fm (Distr. 110); Fichten: 36 Stämme = 13,5 fm (Distr. 103, 104, 107), 21 Hdt. Stangen 4r u. 6r Klasse, 50 rm Scheit, 52 rm Knüppel. Das Nutzholz wird zuerst verkauft.

## Holzversteigerung.

**Freitag, den 6. März,** vormittags 10 Uhr anfangend, kommt im hiesigen Gemeindevald „Dachsbau“ und „Junggeheg“ folgendes Holz zur Versteigerung: 6 Raum. Eichen-Scheit u. Knüppel, 2700 Eichen-Wellen, 100 Raum. Buchen-Scheit u. Knüppel, 5720 Buchen-Wellen.

**Samstag, den 7. März,** vormittags 10 Uhr anfangend, aus den Distrikten „Alm“, „Dachsbau“, „Hochholzhäuserfeld“ und „Hasselwäldchen“: **13 Eichenstämme mit 8,16 Festm., 30 Nadelholzstämme mit 8,15 Festm.,**

- 400 Nadelholzstangen 1r-3r Klasse,
- 1400 " " 4r-6r " "
- 4 Raum. Buchen-Knüppel und
- 3400 Eichen- und Buchen-Wellen.

Der Anfang beginnt mit dem Stammholz in „Alm“ an der Schupbacherstraße. Das Brennholz kommt gegen 1 Uhr im „Hasselwäldchen“ zum Ausgebot.

**Obertiefenbach, den 3. März 1914.**

**Der Bürgermeister: Schlitt.**

## Sür Konfirmanden!

Ich habe einen Posten

## Konfirmanden-Anzüge

nur gute Qualitäten,

welche um zu räumen

Stück für Stück zu 10 Mk. abgeben!

Wert bis zu 25 Mk.

Keine billigen Sachen! Nur Gelegenheitskauf!

**Otto Feldhausen, Schneidermeister,**

Schwanengasse 12.

Heute

## frische Fische

bei **Fritz Färber,** Bogengasse 7.

## Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht.

Auftrieb:	Schlacht- prog. auf 100 Pfd Lebfg.	Frank- furt a.M. am 2. 3.	Mann- heim am 2. 3.
<b>Ochsen.</b>			
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahr alt (mindestens 12 Jtr. Lebfg.)	58	—	50-52
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	58	49-54	48-49
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	54	45-49	45-46
d) gering genährte jeden Alters	50	42-45	43-45
<b>Bullen.</b>			
a) vollfleischige, ausgemäst. bis zu 5 Jahren	58-60	47-49	45-47
b) vollfleischige, jüngere	58	43-46	44-45
c) mäßig genährte jung. u. gut genährte alt.	45-53	40-42	41-43
<b>Färken und Kühe.</b>			
a) vollfleischige, ausgemästete Färken höchst Schlachtwertes (wenigst. 11 Jtr. Lebfg.)	60	46-50	47-49
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchst Schlachtwertes bis zu 7 Jahren, von mindestens 12 Jtr. Lebfg.	57	43-46	42-44
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färken	49-50	36-45	34-36
d) mäßig genährte Kühe und Färken	44-48	30-35	29-32
e) gering genährte Kühe und Färken	40-45	24-30	25-26
f) gering genährtes Jungvieh (Zweijährer)	45-50	—	—
<b>Fälber.</b>			
a) Doppellender	72	—	—
b) feinste Mast (Boumischmast) und beste	—	—	—
c) Saugfälder (mindest. 220 Pfd. Lebfg.)	60-64	—	60-66
d) mittlere Mastfälder u. gute Saugfälder	60	60-64	57-60
e) geringe Mast- und gute Saugfälder	57	53-57	54-57
f) geringere Saugfälder	49-54	48-52	51-54
<b>Schafe.</b>			
a) Mastlämmer und jüngere Mastlämmer	50	—	—
b) ältere Mastlämmer, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	48-50	—	43-45
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	42-46	—	34-35
d) Mastlämmer	—	45-48	—
e) geringere Lämmer und Schafe	—	41-42	—
<b>Schweine.</b>			
a) Fettschweine über 3 Zentner Lebfgew.	—	49-52	48
b) vollfleischige " 2 1/2 "	—	49-51	48-49
c) " " 2 "	—	50-52 1/2	48-49
d) " " Schweine bis 2 Jtr.	—	48 1/2-52	49-50
e) fleischige Schweine bis 170 Pfd.	—	—	44-45
f) Sauen	—	—	—

# Drahtgeflechte, Gartengeräte

empfehlen **August Bernhardt, Inh.: Gustav Weidner.**

## Stammholz-Versteigerung.

**Montag, den 9. d. Mts.,** vormittags 10 Uhr, kommt auf dem Rathaus zu Merenberg das Stammholz aus den Distr. Peitheid, Koterd, Grinberg, Pferdsweid, Todemann und Totalität:

- 36 Eichen-Stämme von 31,95 Fm.,** (darunter 28 reine)
- 25 Buchen-Stämme von 23,76 Fm.,**
- 182 Fichten- " " 112,59 " "**
- 244 Fichten-Stangen 1r Kl., 799 2r, 1380 3r, und 1035 4r bis 6r Klasse.

**Dienstag, den 10. d. Mts.,** vormittags 10 Uhr, kommen in Distr. Schönheggs und Totalität: 29 Km. Brennholz und 8770 Wellen

zur Versteigerung. **Merenberg, 1. März 1914. Der Bürgermeister.**

## Vorschuh-Verein Schupbach

eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

**Sonntag, den 15. März d. J.,** nachmittags 2 Uhr beginnend, findet die diesjährige

## Generalversammlung

in dem Saale des Gastwirts Karl Schwarz dahier statt.

- Tagesordnung:**
1. Rechenschaftsbericht für 1913.
  2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
  3. Berichterstattung der in 1913 stattgefundenen Revision.
  4. Verwendung des Reingewinns.
  5. Wahl der Einschätzungs-Kommission nach § 69 des Statuts.
  6. Wahl zweier Aufsichtsratsmitglieder.
  7. Besprechung über Vereinsangelegenheiten.
- Die Jahresrechnung liegt vom 5. März ab acht Tage lang zur Einsicht im Bureau offen.  
Die Mitglieder werden zu dieser Generalversammlung wegen des 50-jährigen Bestehens des Vereins zu zahlreichem Besuche eingeladen.  
**Der Vorsitzende des Aufsichtsrats: Wilh. Klein.**

## Bekanntmachung.

Anmeldungen zur Erlangung eines Angel- oder Damenscheines für die Zeit vom 1. April 1914 bis 31. März 1915 werden bis zum 12. März d. J., abends 6 Uhr in dem Dienstzimmer Nr. 4 des Bürgermeisters entgegengenommen.

Es kommen 18 Angel- und 5 Damenscheine, jedes das Stück zu 3 Mk. und letztere das Stück zu 9 Mk. zur Ausgabe. Im Falle, daß die Anmeldungen die vorher angegebenen Zahlen übersteigen, findet am 13. März nachmittags 4 Uhr, im Beisein etwaiger Interessenten die Auslosung statt.

**Weilburg, den 28. Februar 1914.**

## Der Magistrat.

Am **Sonntag, den 8. d. Mts.,** nachmittags 3 1/2 und abends 8 1/2 Uhr im Saalbau dahier der Wanderversammlung des Deutschen Kriegerbundes, Herr Wagner aus Coblenz je einen Vortrag über „Die französische Fremdenlegion“ und „Die Kolonialarmee der Niederlande“ haltend.

Der Eintrittspreis beträgt pro Person: a) für Volksschüler 10 Pfg. b) für alle übrigen Personen 20 Pfg.

Zu diesem zeitgemäßen Vortrage, der sehr interessant zu werden verspricht, ladet ergebenst ein

**Der Vorstand des Krieger-Vereins „Germania“.**

**Sonnabend, den 7. März,** abends 8 1/2 Uhr im Saalbau

## Lichtbilder-Vortrag

des Herrn **Hauptmann Lehner:** Koloniale Fragen und Arbeiterschaft.

Nichtmitglieder 30 Pfg., Schüler 20 Pfg. Eintritt. **Kolonialgesellschaft.**

## Extra billiges Angebot!

Um Raum zu gewinnen verkaufe von heute an solange Vorrat reicht zu enorm billigen Preisen

- Eier- und Gewürzschränke,**
- Mehl-, Safer- und Küchensieben,**
- Servier-, Hack-, Bügel-, Kuchen- und**
- Waschbretter,**
- Wichs- und Besteckkasten, Krauthobel,**
- Fleischsteller, Kartenpressen,**
- Handtuchhalter, Kleiderleisten,**
- Holzstoff-Spülwannen, Schüsseln,**
- Brotkörbe und Tabletten.**

**Louis Baurhenn, Niedergasse.**

NB. Die bedeutend ermäßigten Preise sind von den bisherigen mit Blauklift vermerkt.

## Weilburger Ruder-Verein.

**Dienstag, den 10. März,** abends 9 Uhr, Hotel „Traube“

## General-Versammlung:

- Tagesordnung:** 1. Geschäftsbericht, 2. Kassensbericht, 3. Bericht des Bootswarts, 4. Etat pro 1914, 5. Vorstandswahl, 6. Auslosung von Anteilsscheinen, 7. Anträge und Wünsche. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles gemütliches Zusammensein. Die verehrlichen inaktiven Mitglieder werden zu dieser Versammlung ergebenst eingeladen.

**Der Vorstand.**

## Vorzüglicher Geldschrank

direkt vom Lieferanten äußerst **billig** abgegeben. Offerte unter T. d. 500 an die Expedition des Blattes.

## Ia Vollmilcherfag!

Original-Zuckerstodden zur Jung-Viehaufzucht! Prospekte **unsonst und franko** General-Vertr. Karl Müller, Eßne, Kropbach, O.-Westerr.-Kreis.

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat die **Kon-**ditorei zu erlernen, zu Ostern in die Lehre **gesucht.** **Konditorei Vertsche,** Oberhausen (Rheinland).

Ein Stand **Bienenvölker** billig zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition.

## Gut und billig Mädchen

Ordentliches sauberes **Mädchen** gesucht **Frau Steinbock,** „Gasthaus zur Post“ **Limburg, den 4. März 1914.** Roter Weizen (Maffa) 16.40 Mk., Weißer Weizen (Maffa) 16.40 Mk., Korn 12.00 Mk., 9.00 Mk., Safer 8.00 Mk., Mt. Erbsen 0.00 - 0.00, Kartoffeln 0.00 - 0.00, Butter per Kilo 2.00, Eier 14 Pfg.